

Wann er wer müd vnd müste rüwen/die fraw ward bekümmert vñ wisset nicht wie si sich halten solt. Wan ir hüß stünd nahet bey dē bett verborge Do aber das alt weib ir tochter also betrübt sach/do sprach si. O tochter laß dir nicht so not sein ze betten dem man müß vor die leynlachen sehen die wir im gemacht haben mit dē selbē worten zucket si ein lynchē her für bei einē zipfel vnd zoch das auff so hoch si macht vnd gab der tochter den andern zipfel auff zeheben/do mit verhübe si vnd vertunckeltē dem man sein augen so lang vñ; der iüngling hinder dē leynlachē auß dē kammer gieng. Also ward der güt man von den weiben betrogē. Do aber der iüngling hinweg was kommē/do sprach die müter. nun deck ober dz leynlach/das wir beid mitt vnsern henden gewücket vñ geneet habē/do sprach der man/ir sollen gesegnet sein das ir so künstreich sein/wir künden noch vil mer vnd schönere ding machen wan die/wan du wilt so wöllen wir die selben auch zu richten. Also ward der güt man betrogen/vnd legt sich an das bett vnd rüwet.

Die xv. fabel von des künigs schneider vnd seinem knechte.



Streuw vnd böse list vñ; gemein ist/vñ was du dir nicht beschehen wilt dz thū keinē anderē/des höre ein schimpfred. Ein künig het einen schneider d vnder zyt sein kleider wol kund mache auch yedem menschē nach seinē wesen. Er het auch vil güter knecht die fast wol neien kunden/vnder denen was einer Medius geheissen der für die andern all der best was. Auff ein zeit als der hochzeitlich tag nachmen was berüfft der künig den selben schneider vnd sprach zu im/ du solt